

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 124 (1998)  
**Heft:** 5  
  
**Artikel:** Das Märchen von der Wahl  
**Autor:** Berlinger, Vreni / Anna [Hartmann, Anna Regula]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-597347>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

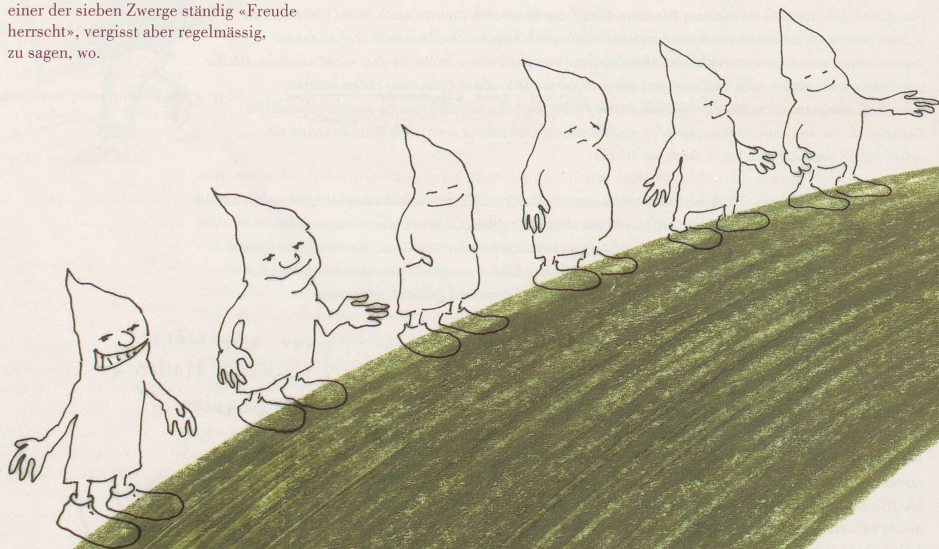
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hinter den sieben Bergen, bei den sieben Zwergen erklingen die Fanfaren, und der Berner Bär ist los. Betriebsamkeit herrscht, ein Ausnahmezustand in dieser sonst so trägen Landschaft. Zwar ruft einer der sieben Zwerge ständig «Freude herrscht», vergisst aber regelmässig, zu sagen, wo.



Diesmal geht in Bern wirklich die Post ab, wenn es schon ihr Generaldirektor nicht tut. Einer der sieben Stühle wird frei, denn ein Zwerg ist aufgestanden, und das führt in Bern unweigerlich zu einem Zwergenaufstand. Der Grund, warum dieser Zwerg Bern verlassen will, ist einfach: niemand gab ihm eine Antwort auf die Frage: «Wer hat aus meinem Becherlein getrunken?» Damit es kein Gerangel um den freien Stuhl gibt,

werden vorher zwei Kronzwerge gekürt. Nun tanzen also zwei Zwerge um einen leeren Stuhl. Dieses Spiel heisst eigentlich «Die Reise nach Jerusalem», da es in Bern aber ein unbeliebtes Spiel ist, nennt man es dort «Sesseltanz».

Für einen Zwerg, der sich auf diesen leeren Stuhl setzen will, gibt es äusserst schwierige Bedingungen, die nur ein Triathlonmeister erfüllen kann: Er muss dem Nationalrat, der richtigen Partei und erst noch dem richtigen Kanton angehören.



Im Land hinter den sieben Bergen gibt es 26 Kantone und eine Kantonsklausel. Wenn also der scheidende Zwerg aus dem französischsprachigen Teil der Schweiz kommt, dann darf dies sein Nachfolger auch, falls er Walliser oder Waadtländer ist. Auf keinen Fall aber darf er aus dem Kanton Genf kommen, denn die einzige Zwergerin im Zwergenrat kommt schon aus dem Kanton Genf, obwohl sie gar nicht aus dem Kanton Genf kommt. Wird der neue Zwerg aber von den grauen Eminenzzwerge ausgesucht und muss im Interesse der Macht unbedingt gewinnen, dann darf er auch aus Genf sein. In diesem Fall würde die Kantonsklausel einfach durch Willkür ersetzt.

Im Zwergenstaat hinter den sieben Bergen gibt es eine weite Parteienlandschaft. Der Einfachheit zuliebe wird sie in die «die Rechte» und «die Linke» aufgeteilt, und der Ordnung halber weiss hier die Rechte, was die Linke tut. Die Rechten sind in der Mehrheit.

Text: Vreni Berlinger  
Bild: Anna Regula Hartmann

Hat der freie Stuhl vorher einem rechten Zwerg gehört, wird automatisch wieder ein rechter Zwerg daraufgesetzt, ein Zwerg, der nur den Rechten gefallen muss. Die Linken können zwar gegen ihn stimmen, es nützt aber nichts. Wird der Stuhl eines linken Zwerges frei, so wird der neue Zwerg von den Rechten still ausgesucht und von den Linken laut vorgeschlagen. Dieser Zwerg muss den Rechten und den Linken gefallen, denn die Rechten können gegen ihn stimmen, und es nützt etwas. So kommt es, dass in Bern alle Zwerge, seien sie links oder rechts, stets von den Rechten gewählt wurden. Fünf wurden gewählt, weil sie rechts sind, und zwei, obwohl sie einmal links waren. Diesmal muss der Stuhl eines rechten Zwerges neu besetzt werden. Der scheidende Zwerg gehört einer Partei an, die es nicht einmal geschafft hat, einen geeigneten Kandidaten für die Zürcher Stadtpräsidentenwahl zu nominieren, und sich deshalb geschlossen hinter eine «unabhängige» Migrosdirektorin gestellt hat. Dieselbe Partei hält sich nun für fähig, einen siebten Zwerg für Bern zu finden. Am Hofe Bern und im Bernerhof werden nun fleissig Intrigennetze gesponnen, denn bei den Rechten weiss man schon lange, dass die Gefahr nicht von links kommt, sondern in den eigenen Reihen lauert. Die Beschaffenheit des neuen Zwerges gibt zu Diskussionen Anlass. Er darf auf keinen Fall ein Gartenzwerg mit grüner Schürze und roter Mütze sein, denn Rot und Grün schaden der Wirtschaft. Er darf keine grossen Pläne haben, denn seine Kollegen in spe haben auch keine, und das blaue Mäntel mit den goldenen Sternen darf er erst dann anziehen, wenn ihn die SVP auch gewählt hat. Sollte es aber wider Erwarten kein Zwerg schaffen, diese Bedingungen zu erfüllen, dann darf es zur Not auch eine Zwergerin sein. Ganz wurscht, wie diese Wahl ausfallen wird, einer der sieben Zwerge wird einmal mehr ausrufen «Freude herrscht» und einmal mehr vergessen, zu sagen, wo.

# Das Morgen von der Wahl